© Klaus Costadedoi

Schloss Hartheim

Schlossstrasse 1
4072 Alkoven, Österreich

Die Revitalisierung von Schloss Hartheim, wo zwischen 1940 und 1944 etwa 30.000 Menschen systematisch ermordet wurden, tritt als kulturelle Leistung hervor, indem sie sich im Hintergrund hält. Es ist den Architekten gelungen, in die von schrecklichen Erinnerungen erfüllten Räume vorzustoßen ohne ihnen die gebührende künstlerische Wertschätzung zu verwehren. Grundsätzlich tendieren alle Maßnahmen dahin, die räumlichen Qualitäten des Vorgefundenen nicht zuletzt mit Hilfe einer subtilen Beleuchtungsplanung ins rechte Licht zu rücken. Die neuen Gebäude sind auch in ihrer gestalterischen Attitüde auf das Notwendigeste beschränkt und deutlich als solche zu erkennen, sodass eine schlüssige Verbindung zwischen Denkmalpflege selbstbewusster zeitgenössischer Architektur entsteht. Die Zentren der Vernichtung: Aufnahme, Gaskammer, Leichenlager und Krematorium sind in ihren Oberflächen roh belassen und werden von den Besuchern über Stege durchquert: „damit man die Räume nicht betritt.“ (Text: Romana Ring)

ARCHITEKTUR
Gärtner+Neururer

BAUHERRSCHAFT
Schloss Hartheim Gemeinnützige GmbH

TRAGWERKSPLANUNG
h+w ziviltechniker GmbH

KUNST AM BAU
Herbert Friedl
Anton Raidel

FERTIGSTELLUNG
2003

SAMMLUNG
afo architekturforum oberösterreich

PUBLIKATIONSDATUM
19. Mai 2004

Schloss Hartheim

DATENBLATT

Architektur: Gärtner+Neururer (Dietmar Neururer, Christoph Gärtner)
Mitarbeit Architektur: Pitschmann, Weismann
Bauherrschaft: Schloss Hartheim Gemeinnützige GmbH
Tragwerksplanung: h+w ziviltechniker GmbH
Kunst am Bau: Herbert Friedl, Anton Raidel
Fotografie: Klaus Costadedoi

Lichtfabrik Halotech

Funktion: Bildung

Planung: 1998
Ausführung: 1999 - 2003

PUBLIKATIONEN

Romana Ring: Architektur in Oberösterreich seit 1980, Verlag Anton Pustet, Salzburg 2004.